

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 45

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith. G. Knuth, Zürich.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Köhli, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Das goldene Kalb.

Uns ward in alten Mären der Wunder viel erzählt,
Von Herren und von Sklaven, und was die Welt gequält;
Von stolzen Fürstentöchtern, von Bögen grausam hart —
Und wie das Volk geschunden und immerfort geknechtet ward.

Das ist wohl anders worden, wohl aber besser nicht,
Wenn auch der Sklav' die Ketten mit starkem Arm zerbricht.
Noch herrscht der Aberglauben, der Götzendienst lebt fort,
Noch kämpfet gegen Dummheit des freien Mannes freies Wort.

Noch liegt das Volk im Staube, wenn ihm der Purpur nah't,
Noch blüht der Zwietracht Samen, noch reift die blut'ge Saat,
Noch lauscht das Volk den Pfaffen im Glauben fest und starr,
Noch höh'n't des Wissens Fackel der Wahrheit jeder blöde Narr.

Wohl strahlet hell und heller durch diese Glaubensnacht
Des auferstand'nen Geistes gewalt'ge Zauber Macht;
Wohl stürzen bald die Götzen im wilden Strom der Zeit,
Wohl dröh'n't in seinen Fugen der Dummheit Fels im Geisterstreit.

Doch fallen auch die Fesseln, macht frei sich Land um Land,
So bann't doch Nichts den Götzen, der neu der Welt entstand.
Er lebt vom Schweiß des Volkes und finst'rer Leidenschaft
Und saugt am Mark der Brüder sich zu unheilvoller böser Kraft.

Der Feind — es ist der Mammon und seiner Priester Heer —
Er baut sich einen Tempel von Gold und Silber schwer.
In diesen Tempel gehen die Völker aus und ein,
Im Glanz des gold'nen Kalbes dem Götzendienste sich zu weih'n.

Und seine Priester lehren der Habgier arg' Gebot:
„Gold ist allein die Freiheit, Gold hilft aus aller Noth!“
Bis daß bei'm Goldesklänge die Gier den Menschen heßt,
Daß er sogar die Ehrlichkeit selbst auf die letzte Karte setzt.

Und höher und immer höher steigt der Habgier wilde Fluth,
Dem Moloch opfert Alt und Jung sein letztes Hab und Gut.
Zur Freiheit ringt vom Herrendienst das Volk der Welt sich los,
Und wirft die Freiheit allfogleich dem einen Götzen in den Schooß.

Bei'm Stamme „Nimm“ zu Tische sitzt die Gerechtigkeit,
In seinem Solde stehen die Großen weit und breit.
Das Volk wird ausgeplündert, bis Glend es bedrückt —
Das Glend und das gold'ne Kalb! —

Moral: Die Welt, sie bleibt verrückt!

Nebelspalter.